Erscheint wöchentlich 4 Mal: **Dienstag** und **Freitag früh**, **Mittwoch** und **Sonnabend Mittag**. Pränumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr., mit Botenlohn 19 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 21 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis **Montag** und **Donnerstag Abends 5 Uhr, Mittwoch** und **Sonnabend** bis **Vormittags 10 Uhr** in der Expedition angenommen, und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 134. Dienstag, den 28. August. 1866

Landtag.

Die Regierung soll beabsichtigen aus allen Partei-Mitgliedern, welche ihr mit Vertrauen entgegenkommen, eine große conservativ-liberale oder liberal-conservative Partei zu bilden. Gestützt auf diese Vereinigung hofft sie, die großen Aufgaben, welche die nächste Zukunft ihr gestellt hat und noch vorbehält, erfolgreicher und besser erfüllen zu können. Von den gemäßigten Elementen der Fortschrittspartei soll man in Regierungs-Kreisen des Beitritts bereits gewiß sein und es wird auf die Conservativen eingewirkt, daß sie der von dem Ministerium gegebenen Anregung folgen, auch ihrerseits von allen Schroffheiten des Parteiwesens ablassen.

8. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 25. d.

Der Präsident theilt ein Schreiben des Minister-präsidenten mit, wonach die Adreßdeputation heute um $2\frac{1}{2}$ Uhr empfangen werden wird. Die Bankvorlage wurde ohne wesentliche Diskussion angenommen. Nur bei § 2 regte der Abg. Michaelis (Stettin) die Frage an, ob die Vereinigung der neuen Landestheile mit der preußischen Monarchie auf Grund des Art. 55 der Verfassung die Bank ermächtige, mit der Gründung von Filialen in jenen Gebietstheilen vorzugehen; die Frage wurde nicht erledigt, weil zunächst das Schicksal der in der Kommission beantragten Aenderungen der Annexionsvorlage abzuwarten sei. Der Gesetzentwurf wurde einstimmig angenommen. — Der Verordnung betreffend die Zuweisung der in den Elbherzogthümern stehenden Truppen zum ersten Potsdamer Wahlbezirke, deren Genehmigung der Referent Abg. John (Labiau) beantragte, wurde ohne Diskussion die Zustimmung ertheilt. Ebenso kurz werden die übrigen zu Berathung stehenden Vorlagen, deren Inhalt wenig Interesse bietet, erledigt. Darauf Wahlprüfungen.

Die „Nordd. Allg. Ztg." und selbst die „Kreuzztg.", die bekanntlich über die Wahl des Abg. v. Forckenbeck zu Präsidenten sehr unwillig waren, haben jetzt für ihn Worte der Anerkennung. Das Land wird dem Präsidenten Dank wissen, daß er die Adreßverhandlungen, die sehr unerquicklich zu werden drohten, zu einem solchen Abschluß geführt hat. Die „St. A. Corr." bericht darüber: Hr. v. Forckenbeck amendirte den Adreßentwurf der Commission durch Hinzufügung einiger Sätze der Vincke'schen Adresse und Weglassung einiger anderer Sätze, und setzte sich mit den hervorragenden Führern der verschiedenen Parteien in Verbindung, es wurde zunächst eine Subcommission aus den Mitgliedern der Fortschrittspartei, des linken Centrums und der freien conservativen Vereinigung ernannt, an welcher später auch die Altliberalen und die Conservativen sich durch Abgeordnete betheiligten. Die Conservativen traten durch die Abgg. v. Denzin, Holzapfel und Graf Eulenburg mit der Commission in Verbindung, welche als Bedingung für den Beitritt der conservativen Fraction einige Aenderungen beantragten. Diese Aenderungen wurden von den Commissionsmitgliedern der Fortschrittspartei (Waldeck, Lüning, Kosch) zugestanden und das Vereinigungswerk auf diese Weise zu Stande gebracht.

Der „Danz. Ztg." schreibt man: „Der Verlauf der Adreßdebatte, welcher man nicht ohne Besorgniß entgegensah, hat einen befriedigenden Eindruck gemacht. Man darf hoffen, daß nach eingetretener Klärung der Verhältnisse die Resultate der Session ein gutes Fundament für eine zukünftige ersprießliche und fruchtbringende Thätigkeit bieten wird. Forckenbeck hat sich als ein tüchtiger und umsichtiger Leiter bewährt; wir zweifeln nicht daran, daß es ihm auch weiter gelingen wird, die Schwierigkeiten, welche der vierjährige Conflict hinterlassen, mehr und mehr zu beseitigen. Die Forderungen, welche die gegenwärtige Zeit gerade an die liberale Partei stellt, sind sehr große und bedeutungsvolle. Es gilt, so schnell als möglich eine feste Organisation des norddeutschen Bundes herzustellen und die Kräfte des Volkes durch Wiederaufnahme dringender Reformen in der Gesetzgebung im Innern zu beleben und zu kräftigen. Der Erfüllung dieser letzteren Aufgabe stehen — das darf man sich allerdings nicht verhehlen — große Hindernisse entgegen; aber sie sind gewiß nicht unüberwindlich. Ob die Veränderungen, welche in den Fractionen des Abgeordnetenhauses in der letzten Zeit vor sich gegangen, die einzigen bleiben, oder ob noch weitere durchgreifendere folgen werden, läßt sich noch nicht übersehen. Jedenfalls aber wird die Einigung unter sämmtlichen liberalen Fractionen über die wesentlichsten Fragen jetzt eine leichtere sein. Auch in der conservativen Partei ist eine vollständige Gährung eingetreten. Daß die Politik des Grafen Bismarck in den Reihen der Conservativen und namentlich unter den Mitgliedern des Herrenhauses sehr entschiedene Gegner zählt, ist eine feststehende Thatsache. Man würde auf dieser Seite gewiß sehr gerne sehen, wenn Graf Bismarck einem Andern den Platz räumt, der es versteht, die „großen Bedenken", von welchen die Conservativen jetzt fortwährend geplagt werden, zu beseitigen. Charakteristisch sind die letzten Artikel der „Kreuzztg." über Italien. Dieses Haupt-Organ der feudalen Partei macht dem langgenährten Groll gegen Piemont, welches „den Weg der Revolution gegangen", und welches keinen anderen Zweck gehabt, als „die Vertreibung und Beraubung der andern Fürsten", wieder einmal offen Luft; es schildert den Zustand Italiens, dessen Volk „in tiefer Entsittlichung und von jedem Glauben abgefallen", in den düstersten Farben und findet schließlich nur Ruhe in dem Gedanken, daß das Bündniß zwischen Italien und Preußen ja „nur ein zeitweiliges" gewesen. Diese Artikel haben in Regierungskreisen viel Anstoß erregt und die „Nordd. Allg. Ztg." ertheilt der „Kreuzztg." deswegen eine Zurechtweisung, indem sie ihr vorhält, das es wenig angemessen sei, von einem Bundesgenossen Preußens, der für Preußens Erfolge eine „mächtige Stütze" gewesen, so zu sprechen, wie es die „Kreuzztg." thut. Die „Nordd. Allg. Ztg." verlangt von den Conservativen, daß sie ihre früheren Sympathien fallen lassen müssen. Aber wir glauben nicht, daß Alle dieser Forderung nachkommen werden. Auch die conservative Partei wird sich sehr bald spalten."

Ueber den Empfang der Adreß-Deputation wird berichtet:

Heute den 25. d. Nachmittag $2\frac{1}{2}$ Uhr wurde die Adreß-Deputation des Hauses der Abgeordneten von Sr. Majestät dem Könige empfangen. Der Flügeladjutant Graf Lehndorf führte sie ein. Bald darauf kam der König ohne von einem Minister begleitet zu sein, aus einem der hinteren Gemächer mit rüstigem, raschem Schritt der Versammlung, die sich in einem

---

— **Die Verluste der preußischen Armee** in dem letzten Feldzuge stellen sich nach den veröffentlichten Verlustlisten nicht so hoch, als nach den ersten Allgemeinangaben angenommen werden durfte. Zum schwersten haben von der Garde das erste Garde-Regiment, das Kaiser-Franz-Grenadier- und das Garde-Füsilier-Regiment, von den Linientruppen das 27., 43., 45., 48., 67. und 71., und von der Landwehr das 20. Regiment gelitten und versteigt sich die Einbuße hier bei einzelnen Bataillonen, so namentlich bei den 2. Bataillonen vom Kaiser-Franz und denen des 27., 43. und 71. Regiments nahezu auf den dritten Mann ihres ursprünglichen Bestandes. Der Gesammtverlust der preußischen Armee in all den geschlagenen Schlachten und Treffen dürfte sich jedoch schwerlich höher als auf etwa 20,000 Mann belaufen. Zur Zeit sollen sich in den preußischerseits verwalteten Lazarethen noch zwischen 33,000 und 34,000 Mann befinden, davon jedoch gegen 14,000 Kranke und etwa 13,000 verwundete Oesterreicher, Sachsen, Baiern und Mannschaften anderer deutscher Kontingente. Die Einbuße durch Krankheiten und namentlich durch die Cholera wird dahingegen für die preußische Armee als sehr beträchtlich angegeben, was auch daraus schon hervorgeht, daß bisher allein drei preußische Generale an dieser Krankheit verstorben sind, während nur ein preußischer General auf dem Schlachtfelde gefallen ist. Gefangene haben die preußischen Truppen nur sehr wenig eingebüßt, indem die aufgeführten Vermißten großentheils als in dem zerklüfteten Terrain der böhmischen Schlachtfelder nicht aufgefundene Todte, oder von anderen Truppentheilen mit fortgeführte Verwundete gerechnet werden müssen. Ebenso wenig sind preußische Fahnen, Standarten oder Geschütze in feindliche Hände gefallen. Zu der Siegesbeute gehören dagegen, damit keine Art der Trophäen fehle, auch zwei Paar Kesselpauken, welche den beiden hannöverschen Küraſſier-Regimentern mit der Kapitulation von Langensalza abgenommen worden sind; ein Siegeszeichen, wie es seit der Zeit nicht mehr vorgekommen ist. Mit der Ueberweisung des kurhessischen und nassauischen Kontingents an Preußen werden außerdem außerdem noch 15 Fahnen und 3 Standarten in den preußischen Besitz gelangen, wodurch die Zahl der in preußische Hände überantworteten oder eroberten fremden Feldzeichen auf zusammen 66, und zwar 11 Standarten und 55 Fahnen steigen wird.

— **Das Kabel des transatlantischen Telegraphen** ist gelegt und arbeitet bisher vortrefflich, doch war seine erste Nachricht aus Europa eine — Ente. Wahrscheinlich sollte „Friede sein erstes Geläute sein", aber das gelang nicht recht, denn jedenfalls waren am 27. Juli die Friedensverträge zwischen Oesterreich und Preußen noch nicht unterzeichnet. In Folge dieser Nachrichten, die am 1. d. Mts. noch nicht widerlegt waren, fiel das Gold plötzlich um 3 pCt. und die Aufregung der Börse war eine fieberhafte. Ich sah am Sonnabend den Cours in Zeit von einer halben Stunde fünfmal steigen und fallen. Vom pecuniären Standpunkte scheint der atlantische Telegraph noch wenig Glück zu machen. Die Zahl der Depeschen schwankt täglich zwischen 20 und 25 oder 3000 bis 5000 Dollars Gold. Schuld daran sind entschieden die enormen Preise, und kostet z. B. eine Depesche von 20 Wörtern bis 105 D. Gold. Da kann sich freilich nur ein Millionär das Vergnügen machen, seinen Freunden in Deutschland „Guten Morgen" zu sagen. Man ist hier weniger entzückt von dem endlich gelegten Telegraphen, als von den Friedensbotschaften aus Deutschland, und nur Wenige befürchten, daß der abgeschlossene Friede ein fauler sein wird.

— **Aus Hannover.** Den Hannoveranern ist wie den Träumenden; so plötzlich hat sie das „Ende aller Dinge" überrascht und wie man sich leicht denken kann, ist gar mancher aus seinen Träumen auf höchst unsanfte Weise wach gerüttelt worden. Der Bauernstand schmollt sehr; denn er gegenwärtigt eine Erhöhung der Grundsteuer, die ihm allerdings von Rechtswegen gebühren würde, nachdem er seit so vielen Jahren den Handwerkern und Angestellten gegenüber ganz unverhältnißmäßig geschont worden ist. Mehr Theilnahme kann man den kapitulirten Offizieren von Langensalza widmen; denn ihre Lage ist in der That eine bedauerliche, da sie, ihres Eides nicht entbunden, demnach bald in die Nothwendigkeit gerathen werden, sich entweder für den preußischen Militärdienst oder für gänzliche Brotlosigkeit zu entscheiden. Indessen würden sie doch wohl thun, jetzt endlich den aus Holstein mitgebrachten, Soldaten und Unteroffizieren eifrigst einge-

Halbkreise aufstellte, freundlich grüßend entgegen und ertheilte dem Präsidenten von Forckenbeck auf sein Ersuchen die Erlaubniß, die Adresse verlesen zu dürfen. Hierauf erwiederte der König, nachdem er seine Freude über die fast einstimmige Annahme der Adresse geäußert, auf die einzelnen Theile derselben eingehend ungefähr Folgendes:

Er preise mit dem Hause die göttliche Vorsehung, welche das Land, die Armee und ihn selbst sichtlich beschützt habe. Er danke Gott, daß es ihm noch in seinem Alter beschieden gewesen, die Einigung Deutschlands, diese Aufgabe an der auch sein verewigter Bruder gearbeitet, ihrer Lösung entgegenzuführen; daß er ihn und Preußen gewürdigt habe so Großes zu leisten und die außerordentlichen Schwierigkeiten im Einvernehmen mit dem Abgeordnetenhause und dem ganzen Volke zu überwinden. Was die Indemnität betreffe, so sei damit nichts Neues gesagt; ob man die Sache mit diesem Worte oder als Entlastung bezeichne, sei gleichgültig. Die Regierung habe gewissenhaft für das Staatswohl gesorgt, habe nicht anders handeln können und würde im ähnlichen Falle nicht anders handeln. Aber der Fall werde nie wieder eintreten, davon sei er fest überzeugt. Mit Recht sage der Schluß der Adresse, daß Preußens König und Volk in allen großen Momenten ihrer Geschichte einig gewesen wären. Diese Einigkeit bestehe jetzt und für die Zukunft, welche die großen Fragen Preußens und Deutschlands zur Entscheidung bringe."

Der König bediente sich vollkommen der freien Rede bei seinen Worten, deren nachträgliche, auf den Mittheilungen verschiedener Mitglieder der Deputation beruhende Aufzeichnung auf Authentizität daher nicht Anspruch machen kann.

Alsdann verbeugte sich der König und entließ die Deputation, deren Mitglieder er sich nicht vorstellen ließ, sehr freundlich. Von den Gewählten fehlte nur der Abg. Dr. Becker, den ein Unwohlsein schon von der heutigen Plenarsitzung zurückgehalten.

Zur Situation.

Wien, den 24. August Als zuverlässig wird gemeldet: Der Friedensvertrag mit Preußen ist gestern Abend unterzeichnet und geht heute hierher (nach Wien) zur Ratification ab. Nach Auswechselung der Ratificationen beginnt die Räumung der besetzten Landestheile. Für die gänzliche Räumung Böhmens ist eine dreiwöchentliche Frist festgesetzt.

— Die Verhandlungen mit **Sachsen** haben nach der „Weserztg." am Montag begonnen. An Kriegskosten verlangt Preußen 20 Millionen Thaler.

— So sehr man von dem aufrichtigen Wunsche der französischen Regierung, in Frieden und Freundschaft mit Deutschland zu leben, überzeugt sein und so sehr man diesen Wunsch theilen mag, so ist doch nicht zu verkennen, daß die fortgesetzte Agitation der französischen Presse für die Rheingrenze, welche ein nur allzu bereitwilliges Publikum findet, zu fortwährender Wachsamkeit nöthigt. Gewiß liegt es auf der Hand, wie heilsam es für die moralischen wie die materiellen Interessen der beiden Nachbarnationen sein würde, wenn sie ihren militärischen Apparat möglichst einschränken könnten. Aber die Gier nach fremdem Gute ist selbst in der Mehrzahl der französichen Demokraten stärker, als das Verlangen, endlich einmal von der drückenden Wucht der Militärherrschaft loszukommen, indem man das Streben der Nation von eitler Glorie auf innere Reformen ablenkt, und man ist cäsarischer als der Cäsar selbst. Unter diesen Umständen wird Preußen in eine ähnliche Lage wie nach dem ersten schlesischen Kriege versetzt; es bleibt ihm nur übrig, sich in Bereitschaft zu setzen, die neue Stellung dem Neide der Nachbarn gegenüber mit allem Nachdruck vertheidigen zu können. Der Rheinlärm wird nicht eher verstummen, bis man die vollkommene Ueberzeugung erhält, daß er durchaus fruchtlos ist.

— Aus **Dresden** schreibt man der „A. A. Z.": „Herr **von Friesen** hat den Auftrag eine **Militärkonvention** in Berlin in folgender Weise zu proponiren: preußische Truppen können Bautzen und Leipzig bleibend besetzen; dagegen vertheilt sich die sächsische Armee auf Dresden, Plauen, Zittau und Zwickau, und der Rest wird in den eventuellen Bundesfestungen (?) Mainz und Rendsburg untergebracht. Alle in Sachsen stehenden Truppen (sächsische und preußische stehen unter dem Oberbefehl des Kronprinzen von Sachsen. Dieser erkennt den König von Preußen als seinen Kriegsherrn an. Ueber den Fahneneid hält man erst nach Konstituirung des norddeutschen Bundes Verhandlungen für zulässig. Die Entlassung des Herrn v. Beust, schon seit längerer Zeit beschlossen, ist zum Zweck einer demonstrativen Unterstützung obiger Vorschläge bis auf den gegenwärtigen Moment verschoben worden." — Diese Bedingungen würden, wenn sie wirklich gestellt werden, wohl von einem noch sehr großen Maße von Illusionen zeugen, die man sich über das künftige Verhältniß zu Preußen macht; dahin gehört auch die Vorstellung, als könnte die Entlassung des Herrn v. Beust, zumal in der ihr gegebenen Fassung, jetzt in Berlin noch als eine entgegenkommende Demonstration aufgenommen werden. Die Verhandlungen mit Sachsen dürften sich wohl sehr verwickelt und langwierig gestalten.

— Nach der Wiener „Presse" enthält der österreichisch-preußische Friedensvertrag 14 Artikel nebst Protokollen über Truppen-Transporte und Auswechselung der Gefangenen, welche in Oderberg erfolgen soll.

Politische Rundschau.

Deutschland. **Berlin**, den 25. August. Die Schifffahrtsabgaben auf dem Rheine werden längs der Strecke der deutschen Ufer aufgehoben. Der Zollverein bleibt mit 6monatlicher Kündigung — auch Sachsen gegenüber — fortbestehen. Nach Ratification der Friedensinstrumente werden Bevollmächtigte der verschiedenen Staaten zusammentreten, um über die Regelung der Zollverhältnisse und über die weitere Entwickelung des Personen- und Frachtverkehrs auf den Eisenbahnen Berathung zu pflegen. Das ausschließliche Besatzungsrecht der Festung Mainz durch Preußen tritt schon durch die thatsächlichen Verhältnisse nach Auflösung des Bundes und dem Ausscheiden Oesterreichs aus Deutschland in Folge der Pariser Verträge ein.

— Die Kreuzzeitung hat eine Reihe Schimpfartikel gegen das Königreich Italien und den Herscher desselben veröffentlicht und so arg getrieben, daß sie von der „Nordd. Allg. Ztg." scharf abgekanzelt und mit „Isolirung" bedroht wird. Das letztere Blatt sagt am Ende dieser Zurückweisung: „Das Königreich Italien ist eine Thatsache, und zwar eine Thatsache, die wir in Preußen nicht nur anerkennen, sondern zu der wir uns Glück zu wünschen haben, denn wenn auch das Kriegsglück den Italienern in dem letzten Feldzuge nicht hold war, so wäre es doch eine blinde Ueberhebung, wenn wir nicht anerkennen wollten, daß dieses Königreich Italien eine mächtige Stütze unserer militärischen und diplomatischen Erfolge gewesen ist, und, wie die Dinge liegen, so wird auch in Zukunft die Allianz beider Staaten das Ziel der Bestrebungen der preußischen und italienischen Staatsmänner sein müssen."

— Wie die „Post" aus guter Qeulle erfährt, ist auch nach Abschluß und Ausführung sämmtlicher Friedensverhandlungen **für jetzt und namentlich in diesem Jahre an eine Demobilisirung unserer Armee nicht zu denken.** In militärischen Kreisen erwartet man, nach Mittheilung des „Publ.", bei dem bevorstehenden umfangreichen Avancement ꝛc. für Auszeichnung vor dem Feinde mit großer Bestimmtheit die Erhebung einiger Generale zu der höchsten Würde eines Feldmarschalls, worunter sich auch ein an der Campagne betheiligt gewesener regierender deutscher Fürst befinden soll. Ebenso wäre die Charge eines General-Obersten der Infanterie (in gleichem Range eines Marschalls) einem Mitgliede des k. Hauses vorbehalten. Bekanntlich sind grundsätzlich Prinzen der k. Familie von Verleihung der Feldmarschallswürde ausgeschlossen.

— Ueber Klapka und die ungarischen Legion werden der „Allg. Z. von der schlesisch-böhmischen Grenze, 18. August folgende Mittheilnngen gemacht:

„Alles, was Wiener Blätter über den Einfall der ungarischen Legion unter Klapka in Ungarn gesagt haben, gehört eben in das Reich der von Wiener Blättern wohlgepflegten Erfindungen. Die Wiener Blätter müssen wissen, daß Klapka keineswegs selbstständig handeln kann, noch darf, denn derselbe steht unter dem Befehle des Generals Vetter, welcher wiederum seine Instructionen vom preußischen Ober-Commando erhält; denn die ungarische Legion ist keine auf eigene Faust ausgerüstete Freischaar, sondern es ist dieselbe mit Genehmigung des Königs von Prenßen von General Vetter aus Freiwilligen, dem König von Preußen bisher zugehörigen ungarischen Gefangenen, gebildet und mit preußischem Geld ausgerüstet worden. Wenn also die beide im preuß. Solde stehenden Bataillone, ungeachtet des erhaltenen Haltbefehls unter Klapka einen Einfall in Ungarn gemacht hätten, so wärrn dieselben der Insubordination und Desertion bezeichnet worden. Natürlich aber gehorchte Klapka, ging mit seinen Bataillonen und der mit preuß. Pferden berittenen Husaren-Schwadron über die Oder zurück und liegt bis heute in dem bei Schillersdorf unweit Ratibor ihm angewiesenen Lager. Wenn nun auch die Formirung der übrigen Bataillone sistirt worden ist — die Legion sollte 8000 Mann stark werden — so ist doch von der Auflösung der Klapka-Schaar bis jetzt keine Rede, ja es können politische Ereignisse eintreten, wo das ursprünglich beabsichtigte Corps in seiner Totalität zur Ausrüstung kommen dürfte. Auch die neuere Nachricht, daß an der ungarischen Grenze aus Vorsicht gegen Klapka viel Militär aufgestellt sei, ist aus obigen Gründen eine ganze unsinnige."

Hannover. Ueber des Königs Einkünfte schreibt der „H. C.": Außer der Bedarfsumme von jährlich nominell 600,000 Thlrn., die aber durch die Art der Domainen-Ausscheidung in Wirklichkeit zwischen 7- und 800,000 Thlr. betrug, steht dem König der Zinsengenuß von dem in den englischen dreiprocentigen Stocks belegten, aus Einnahmen der Königlichen Kammer erwachsenen Kapital von 600,000 Pfund Sterling zu. Wie den „Hamb. Nachrichten" von hier berichtet wird, tragen die Bank-Directoren in London Bedenken, die Zinsen dieses Kapitals, also 18,000 Pfund oder etwa 120,000 Thlr., dem Könige zu verabfolgen, da in der Stiftungs-Urkunde gesagt sei, daß die Zinsen denjenigen Erben Georg's III. angehören sollen, die Könige von Hannover seien. Wenn Georg V. das zu sein aufhört, so würde sein Nachfolger wieder nicht zu den Erben Georg's III. gehören; es wird also dieses Kapitals wegen eine Auseinandersetzung unerläßlich sein. Außer diesem in England belegten Kapital genießt der König bekanntlich noch die Zinsen eines Schatullkassen-Kapitals, das nach einer Mittheilung aus den dreißiger Jahren sich auf 2,400,000 Thlr. Conventionsmünze belief.

---

impften Preußenhaß fahren zu lassen, und als verständige Männer den vollendeten Thatsachen Rechnung zu tragen; sie könnten durch geändertes Benehmen sehr wohlthätig auf die Beruhigung der untern Stände einwirken. Wahrhaft komisch haben sich großentheils die Verwaltungsbeamten gemacht, sich tausendmal die Frage vorgelegt: Bekommen wir Georg V. wieder, oder werden wir preußisch? und was müssen wir thun, damit wir nach keiner Seite hin anstoßen? Ihr Haschen nach jeder neuen Nachricht, ihr ängstliches Schwanken konnte wirklich Mitleid erregen, und jetzt sind sie größtentheils in stummes Trauern versunken, denn für viele von ihnen sind die schönen Tage von Aranjuez vorüber und die vornehmthuende Gespreiztheit wird sich bedeutend herablassen müssen, wenn sie erst für preußische Staatsdiener erklärt worden sind. Dagegen scheinen die Justizbeamten, soweit ich erfahren konnte, der unvermeidlichen Umwälzung mit viel ruhigeren Augen entgegengesehen zu haben. Die Bürger in den protestantischen Städten, die viel verlierende Residenz Hannover ausgenommen, sehen den Umschwuug ganz gern und erwarten sehnsuchtsvoll die ihnen bisher so wenig zu Theil gewordene kräftige Beförderung von Handel und Gewerbe; einige Städte, z. B. Harburg, Emden, Osnabrück, hoffen mit Zuversicht auf bedeutende Zunahme an Ausdehnnng und Bürgerzahl; nur die allgemeine Wehrpflicht scheint ihnen vor der Hand noch bedenklich, wird aber mit der Zeit an Schrecklichkeiten verlieren und wäre doch über kurz oder lang eingeführt worden. Am unzufriedensten sind die katholischen Journalisten, natürlich nur Vertreter des Klerus, deren glänzende Siegeshoffnungen und selige Konkordatsträume so ganz und gar zu Wasser geworden sind; ihre leichtgläubigen Treuen beten ihre Tauerlieder im Sack und in der Asche nach: O Oesterreich erhöre uns! Aber der angebete Götze ist stumm geworden, und Victor Emanuel wird wohl nicht wieder als König von Sardinien nach Turin zurückwandern. Uebrigens ist das preußische Militär im ganzen Lande auf das freundlichste empfangen und behandelt worden, was sein Benehmen auch verdiente; es hat moralische Eroberungen gemacht. Hierüber nächstens mehr. N. Z.

— **Das Herzogthum Nassau,** $85\frac{1}{2}$ Q.-Meilen groß, ist ein fruchtbares, bergiges Land, das zu den reizendsten Gegenden Deutschlands gehört. Westerwald und Taunus sind seine Gebirge; Rhein, Main und Lahn seine Hauptflüsse. An Mineralquellen besitzt es einen großen Reichthum; viele derselben gehören zu den berühmtesten von Deutschland. — Das **Klima** ist gemäßigt und gesund. — Die **Bevölkerung** besteht aus 468,211 Einwohnern (5426 auf 1 Q.-Meile) und wohnt in 31 Städten, 36 Flecken und 812 Dörfern, wozu noch 238 einzelne Höfe und Wohngebäude, 1078 Mühlen und 52 Hütten- und Hammerwerke kommen. Von Städten mit 10,000 Einwohnern und darüber giebt es nur 1, die Residenzstadt Wiesbaden (mit 26,573 Einwohnern). Dem religiösen Bekenntniß nach zerfiel die Bevälkerung im Jahre 1863 in: Protestanten 241,334, Katholiken 213,355, Mennoniten 104, Deutschkatholiken 309, Juden 7252. — Die **Landwirthschaft** ist in allen ihren Zweigen von hoher Wichtigkeit für das Land und wird auf die trefflichste Weise gepflegt. Der Weinbau ist in den Thälern des Rheins und Mains zu einer hohen Stufe der Entwickelung gelangt. Die durchschnittliche Production eines in quantiativer und qualitativer Hinsicht ergiebigen Herbstes wird auf 10,000 Stück Wein (à $7\frac{1}{2}$ Ohm) veranschlagt. — Was die **Viehzucht** anlangt, so wurden im Jahre 1861 13,055 Pferde, 202,692 Stück Rindvieh, 156,954 Schafe, 56,167 Schweine, 31,939 Ziegen und 13,387 Bienenstöcke gezählt. — Die **Forsten** werden sehr gut bewirthschaftet und beherbergen viele Jagdthiere. — Der **Bergbau** ist von sehr großer Bedeutung und beschäftigt über 10,000 Arbeiter. Im Jahre 1862 gab es im ganzen Lande (für Blei-, Silber- und Kupfererz, Nickelerz, Eisenstein, Braunstein, Dachschiefer, Schwerspath, Braunkohlen, Walkererde und Thon) 994 im Betriebe stehende Gruben, und der Werth der gesammten Production derselben belief sich im Jahre 1857 auf mehr als 1,750,000 Thaler. — Unter den Zweigen der **gewerblichen Industrie** ist der Hüttenbetrieb der ansehnlichste; sonst sind von Belang die Lein- und Wollweberei, die Gerberei, die Industrie in Thonwaaren und Papier. Im Jahre 1861 wurden im Herzogthum 186 Fabriken und Manufacturen gezählt. — Was den **Handel** betrifft, so exportirt Nassau vorzugsweise Mineralwässer, Weine, Obst, Getreide, Eisen, Braunstein, Vieh, Wolle, thönerne Geschirre und Pfeifen, Papier, Gußwaaren nud Branntwein, und importirt dagegen Salz, verschiedene Fabrikate, Galanteriewaaren, Colonialartikel, Südfrüchte u. s. w. Förderungsmittel des Handels sind die schiffbaren Flüsse Rhein, Main und Lahn, über 900 Wegestunden Chausseen und $32\frac{4}{10}$ Meilen Eisenbahnen.

— Der „H. B. H." wird von hier geschrieben: „Während noch vor wenigen Tagen eine der Notabilitäten der liberalen Partei, Obergerichtsrath Planck, als Aufgabe der nationalen Partei in den norddeutschen Mittelstaaten bezeichnete, für die Wiedereinsetzung der depossedirten Fürsten und die Begründung eines bundesstaatlichen Verhältnisses dieser Staaten mit Preußen einzutreten, erklärt jetzt Bürgermeister Miquel, einer der Führer der Majorität der letzten zweiten Kammer, daß dieses Programm heute für die Hannoveraner geradezu eine Unmöglichkeit sei. Die Forderung des Bundesstaates sei für uns dadurch beseitigt, daß die deutsche Frage im Sinne des Einheitsstaates bei uns entschieden sei. Die allgemeine Wehrpflicht und die befürchtete Erhöhung der Steuern widerstrebe der partikularistischen Masse, aber das ebenso im Bundesstaate wie im Einheitsstaate, während dem nationalen Theile des Volks Vieles im Einheitsstaat willkommen sei; was ihm im Bundesstaat fehlen würde. Da nun für Norddeutschland die Einheit thatsächlich, wenn auch ohne unsere Mitwirkung geschaffen sei, so würde eine Rückkehr zum Bundesstaate nur durch einen siegreichen Kampf über den preußischen Staat möglich sein. Ein solcher Kampf, der nur durch Aufbieten aller partikularistischen Kräfte geführt werden könne, dürfe nicht von der nationalen Partei ausgehen, die im Gegentheil berufen sei, diese Kräfte zu bekämpfen." — Die heute ausgegebene „Zeitung für Norddeutschland" trägt ein ganz zerfetztes Aussehen, indem sie nicht weniger als 8 Censurlücken aufweist..

Dresden, den 24. August. Das „Dresd. Journ." veröffentlicht einen Königlichen Erlaß, in welchem die Minister angewiesen werden, auf ein ehrliches und freundliches Zusammengehen mit Preußen Bedacht zu nehmen.

— Den 24. August. Ich bin in den Stand gesetzt, Ihnen die zwischen dem Minister des königlichen Hauses, Herrn v. Zscheschau und dem Oberhofmeister Baron O'Byrn einerseits und dem Generallieutenant a. D. v. Treischke anderseits vereinbarte Erklärund in Betreff der Broschüre des Sohnes des letzteren, durch welche man den Makel von der Familie des Historikers wegzulöschen glaubt, mitzutheilen. Dieselbe lautet:

„Obgleich fest überzeugt gegenüber allen Denjenigen, von welchen ich gekannt bin, einer Darlegung meiner eigenen Gesinnungen gegen Seine Majestät den Körig Johann und dessen königliches Haus nicht zu bedürfen, welchem länger als 52 Jahre nach Kräften treu gedient zu haben ich mir zur Ehre rechne, und für dessen Recht mein jüngerer Sohn geblutet — fühle ich mich dennoch bewogen zu öffentlicher Aussprache: sammt allen den Meinigen nur mit Entrüstung und tiefem Schmerze die Aeußerungen gelesen zu haben, welche mein älterer Sohn in der Schrift „die Zukunft der norddeutschen Mittelstaaten" gegen dieses theure Könighaus sich gestattet hat. Dresden, den 22. August 1866. v. Treitschke, k. s. Generallieutenant a. D."

Die Festsetzung des Wortlauts dieser Ehrenrettung hat mehr Noth gemacht als Ihre Adreßdebatten in Berlin. Es ist hüben und drüben marchandirt worden bis man dem alten Herrn die Pistole auf die Brust gesetzt hat. Das nennt unsere Kamarilla eine Satisfaktion! Inzwischen ist der Leipziger Kreisdirektor v. Burgsdorf über dieselbe Angelegenheit ins Stolpern gekommen. Hr. v. Wurmb hat ihn gestern, allerdings nicht blos wegen der demonstrativen Haltung in Bezug auf die Broschüre, sondern auch wegen seiner preußenfreundlichen Haltung überhaupt, welche mit einer bewundernswerthen Naivetät die Okkupationsverhältnisse gänzlich ignorirte und das Regiment der Dynastie als immer noch faktisch wie rechtlich bestehend ansah, entsetzt. An seine Stelle ist vorläufig der hiesige Regierungsrath v. Berlepsch versetzt worden. Es ist nun zu erwarten, daß die Chikanen der Leipziger Polizei und Staatsanwaltschaft ein Ende nehmen und man den Verhältnissen Rechnung trägt, welche jetzt thatsächlich bestehen. Insbesondere wird man nun hoffentlich die vielbesprochene Broschüre in Sachsen endlich zu lesen bekommen. Denn so viel auch bisher darüber Worte gemacht sind, so kennt sie der Dresdner noch gar nicht. In den hiesigen Schaufenstern der Buchhandlungen prangen wohl die Broschüren: „Die Blut- und Eisentheorie", „der Ausschluß Oesterreichs aus dem deutschen Bunde ein Irrsinn" und dergleichen süddeutsche Pamphlete mehr, aber die Broschüre des Herrn v. Treitschke stand trotz der ausgesprochenen Freigebung durch den hiesigrn General-Staatsanwalt immer noch auf dem sächsischen index librorum prohibitorum.

München, den 22. August. Ueber die Stimmung schreibt man der „Kreuzztg." von hier: Die durch die Mißerfolge im Kriege hervorgerufene üble Stimmung der Hauptstadt hat einen hohen und bedenklichen Grad erreicht. Die Soldaten namentlich sind erbittert und unbotmäßig und es sind Fälle bekannt, das einzelne an ihren Offizieren sich vergriffen haben. So wird erzählt, daß man einem General, dessen schlechter Führung man einige Unfälle zuschreibt, Nachts durch die Fenster geschossen, einen mißliebiegen Hauptmann gemißhandelt, einen andern General mit dem Tode bedroht habe. Im Landtage, der auf den 26. August einberufen ist, wird die allgemeine Mißstimmung sich wohl geltend machen.

Oesterreich. Am 20. ist die Kriegsentschädigung von 20 Mill. in Reichsthalern nach Berlin abgeschickt.

— Das „Fremdenblatt" theilt mit, daß sofort nach dem Friedensschlusse die konstitutionelle Frage im Sinne des Dualismus geordnet werden dürfte. Durch kaiserliches Manifest werde Ungarn ein verantwortliches Ministerium bewilligt werden mit beschränkter Kompetenz gegenüber der Staatseinheit. Der Kaiser werde einige Monate im Jahre seine Residenz in Ofen nehmen.

Frankreich Nachdem in den Verhandlungenwegen Venetien, welche hier zwischen Frankreich, Oesterreich und Italien geführt werden, über die wesentlichsten Hauptpunkte eine Uebereinstimmung erzielt worden ist, und die noch zu bewältigenden Schwierigkeiten — Uebernahme eines Theiles der Staatsschuld — rein finanzieller Natur sind, wird der Beendigung in zwei bis drei Tagen entgegen gesehen. General Menabrea wird sich dann nach Wien begeben, wo die Verhandlungen über gewisse Grenzberichtigungen wieder aufgenommen werden sollen. Es bedurfte der ganzen Gewandheit der französischen Diplomatie, um die beiden unversöhnlichen Gegner im Zaume zu halten, und Langmuth wurde erfordert, um ein günstiges Resultat herbeizuführen. — Dem Vatikan werden von hier durchaus keine Rathschläge mehr ertheilt, da geringe Verbesserungen nicht im Stande wären, die Bevölkerung Roms mit dem Pabstthum zu versöhnen, gründliche Reformen unter den gegenwärtigen Verhältnissen aber den Sturz desselben eher beschleunigen möchten. Einer Säkularisation der Verwaltung wird man in Rom nach dem Abzug der französischen Garnison sich nicht entziehen können.

Griechenland. Athen, den 2. August. Der König hat den Gesandten der Schutzmächte erklärt, er könne nicht theilnahmloser Zuschauer der Lage bleiben, in welcher sich die griechische Bevölkerung auf Kandia befinde. Der König ersuchte die Gesandten, von dieser Erklärung ihren Regierungen Kenntniß zu geben. In Athen hat sich aus den aus Kandia Gebürtigen eine patriotische Genossenschaft gebildet. Der türkische Gesandte reclamirte hiergegen. Die Insurgenten von Kandia haben dem General Kalergis den Oberbefehl angeboten, doch hat der König diesem die erforderliche Ermächtigung nicht eher ertheilen wollen, als bis er vom Ergebniß der Schritte, welche bei den Schutzmächten gethan werden, unterrichtet sein wird. Demonstrationen, welche gegen die Türken in Patras versucht wurden, sind von den Behörden verhindert worden.

Asien. Durch Vertrag vom 25. Juni zwischen den Bevollmächtigten Japans, Englands, Frankreichs, Nordamerikas und Hollands ist die Errichtung von Entrepots in Japan zugestanden und den Einheimischen volle Handelsfreiheit mit den Ausländern gewährt worden.

Provinzielles.

Graudenz, den 24. August. (G. G.) Die Zahl sämmtlicher stimmberechtigter Urwähler im Regierungsbezirk Marienwerder belief sich bei der letzten Wahl auf 125,392, von denen 4968 der ersten, 15,735 der zweiten und 104,699 der dritten Abtheilung zugerechnet wurden. Von diesen haben nur 57,573 an der Wahl Theil genommen, nämlich 3403 aus der ersten, 8812 aus der zweiten und 39,358 aus der dritten Abtheilung. Die regste Betheiligung fand in dem Kreise Schwetz und Culm statt, wo durchschnittlich mehr als die Hälfte der Wahlberechtigten am Wahltische erschienen; dann folgten die Kreise Marienwerder, Strasburg, Conitz, Flatow, Löbau, Graudenz, Rosenberg, Schlochau und Dt. Crone mit absteigenden Verhältnißziffern. Im letzteren Kreise sind nur 25 von 100 Wählern erschienen. Wie bisher bei jedem Wahlakt war die Theilnahme der ersten Abtheilung verhältnißmäßig die bedeutendste in allen Kreisen, durchschnittlich hatten mehr als zweidrittel der Wahlmänner dieser Abtheilung von ihrem Recht Gebrauch gemacht. Aber es muß doch noch besser kommen, wenn es besser werden soll.

Bromberg, den 24. August. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten ist der Gerichts-Assessor Götz aus Lobsens zum besoldeten Stadtrath und Beigeordneten gewählt worden.

Lokales

— **Prämienconcurrenz für Handwerkerlehrlinge.** Von dem Vorstande des Gewerbevereins der Provinz Preußen zu Königsberg, hat der hiesige Magistrat ein Anschreiben erhalten, auf welches wir die hiesigen Meister ganz besonders aufmerksam machen. Das Anschreiben lautet: „Zur Anregung und Aufmunterung der jüngeren Gewerbetreibenden unserer Provinz beabsichtigen wir in diesem Jahre wieder eine Prämienconcurrenz für selbstständig gefertigte Lehrlingsarbeiten in's Leben treten zu lassen. Durch das Vermächtniß des hiesigen Kaufmann Jordan, welcher unserem Vereine für derartige Zwecke ein Kapital von 1000 Thlr. zugewendet hat, sind wir in den Stand gesetzt, für die beiden besten Arbeiten Preise von je 25 Thlr. auszusetzen, während anderweitige vorzügliche Arbeiten durch Ertheilung silberner Medaillen prämiirt werden sollen. Wir fordern demgemäß die Fabrikvorstände und Lehrherrn unserer Stadt und Provinz auf, ihre Lehrlinge zur Bewerbung um diese Preise rechtzeitig anzuregen und die von jenen gefertigten Arbeiten bis zum 30. November d. J. nach unserem Vereinslokale im nördlichen Flügel des königl. Schlosses an den mitunterzeichneten Director Albrecht gelangen zu lassen. Jeder Einlieferung ist eine Bescheinigung des Lehrherrn über die selbstständige Anfertigung des Arbeitsstücks durch den betreffenden Lehrling, sowie die Angabe des Alters und der Lehrzeit desselben beizufügen. Bei Einsendungen von außerhalb ist es erforderlich, daß die Unterschrift des Lehrherrn glaubhaft bescheinigt sei. Die Prüfung der eingegangenen Arbeiten und die Zuerkennung des Preises haben wir einer Commission von Sachverständigen übertragen und werden die Vertheilung der Preise in einer Generalversammlung des Vereins um Weihnacht d. J. bewirken."

— **Kommunales.** Den Hausbesitzern ist dieser Tage vom Magistrat folgende Aufforderung, datirt vom 10. d. M., zugegangen: „Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom heutigen Tage erhalten Sie hiermit die Aufforderung zur Theilnahme an der Kriegsschäden-Kasse, mit dem Bemerken, daß der Versicherungs-Beitrag für (folgt die Num. des Grundstücks) so und so viel Thlr. ꝛc. jährlich beträgt, welcher binnen 14 Tagen bei Vorzeigung dieser Aufforderung einzuzahlen ist." — Der Wortlaut dieser Aufforderung läßt zunächst die Auffassung zu, daß jeder hiesige Hausbesitzer der Kriegsschäden-Kasse beitreten müsse. Dem ist jedoch, soweit wir unterrichtet sind, nicht so, sondern der Beitritt zu diesem Feuerversicherungsvereine gegen Feuerschäden im Falle eines Krieges ist ein durchaus freiwilliger.

— **Das pyrotechnische Schauspiel**, welches zum Besten der Hinterbliebenen gefallener Krieger von dem Kgl. Feuerwerkspersonal veranstaltet worden war, wurde, von dem schönsten Wetter begünstigt, am Sonntag den 26. im Ziegeleigarten abgebrannt. Die Veranstalter haben ihren zweifachen Zweck vollständig und in anerkennenswerthester Weise erreicht. Den hiesigen Bewohnern sollte nämlich durch ein großartiges Feuerwerk ein Genuß geboten werden. Das ist in einer hierorts seit Jahren nicht dagewesenen Weise geschehen. Die abgebrannten Feuerwerkskörper waren der Zahl nach nicht nur sehr bedeutend — das Schauspiel dauerte über eine Stunde — sondern auch die meisten von ihnen waren neue Kombinationen und hatten einen brillanten Effekt. Aber auch nach der Seite des wohlthätigen Zwecks hatte das Schauspiel einen glänzenden Erfolg. Gegen 3000 Zuschauer wohnten demselben bei und gaben in lebhaftester Weise ihre Befriedigung kund. Wenn ein Wunsch erübrigte, so war es der, daß Musik das Schauspiel begleitet hätte. Auch um diese hatten sich die Veraustalter bemüht, allein es wurde an sie in dieser Beziehung eine so bedeutende Anforderung gestellt, daß ein Eingehen auf dieselbe sich mit Rücksicht auf den wohlthätigen Zweck des Feuerwerks nicht rechtfertigen ließ.

— **Musikalisches.** Das Künstlerpaar, Herr und Frau Müller geben in Folge einer an sie von hiesigen Musikfreunden ergangenen Einladung, heute, Dienstag den 28. d., ein Konzert im Saale der höheren Töchterschule. Nach der Anerkennung, welche sich die Genannten bei dem hiesigen musikalischen Publikum erworben haben, steht ein frequenter Besuch des heutigen Konzerts nur zu erwarten.

— **Appell an den Wohlthätigkeitssinn.** Am südlichen Portal des Rathhauses ist eine mit den preußischen Farben, in Form eines Hauses gestaltete Büchse befestigt, welche die Inschriften:: „Für die Verwundeten" und „König-Wilhelms-Verein" trägt und mit einem weißen Fähnchen verziert ist dessen Ränder schwarz gefärbt sind und auf dessen Fläche ein rothes Kreuz prangt.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

— **Darlehnskassenscheine.** Nach der „K. Z." beabsichtigt man die Darlehnskassen in so fern aufzulösen, als keine neuen Darlehne mehr gewährt werden sollen. Im Allgemeinen sind die Darlehns-Institute nicht eben sehr in Anspruch genommen worden.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 26. August. Temp. Wärme 13 Grad. Luftdruck 28 Zoll 3 Strich Wasserstand 2 Fuß 6 Zoll.

Den 27. August. Temp. Wärme 13 Grad. Luftdruck 28 Zoll 3 Strich. Wasserstand 2 Fuß 3 Zoll.

Inserate.

Br. M. der Königl. Regierung zu Marienwerder.

Die anliegende kriegsministerielle Verfügung vom 18. d. Mts. mit dem Ersuchen ergebenst übersandt, die danach erforderliche öffentliche Bekanntmachung durch die gelesensten Blätter gefälligst veranlassen zu wollen.

Stettin, den 22. August 1866.

Der stellvertretende kommandirende General (gez.) v. Herrmann.

Abschrift zur Kenntnißnahme und möglichst verbreitesten Publikation durch die Kreis- und Lokalblätter.

Marienwerder, den 25. August 1866.

Königl. Regierung. Abtheilung des Innern. (gez.) Jacobi.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 425 Klafter Kiefern-Klobenholz zum Bedarf für die Kämmerei und die städtischen Institute soll am

Montag den 10. September cr.

Nachmittags 5 Uhr

in unserem Sekretariat im Wege der Lizitation an den Mindestfordernden überlassen werden, und sind die Bedingungen in unserer Registratur einzusehen.

Ohne Caution von 250 Thlr. wird Niemand zum Gebot gelassen.

Thorn, den 23. August 1866

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am 14. September d. J.

Vormittags 9 Uhr

sollen im Korridor des hiesigen Gerichtsgebäudes diverse Möbel, Hausgeräthe und Kleidungsstücke meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 18. August 1866.

Königliches Kreis-Gericht. 1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In Barbarken sollen

am 12. September d. J.

Nachmittags 2 Uhr

drei Schweine und mehrere Möbel meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 3. August 1866.

Königliches Kreis-Gericht. 1. Abtheilung.

Es hat Gott dem Lenker der menschlichen Schicksale gefallen meinen lieben Mann den Bürger- u. Tischlermstr. **August Mielke** im Lazareth in Pegau in Sachsen an der Cholera von all seine Leiden und seinem Unglück durch den Todt zu erlösen, welches allen Verwandten, Freunden u. Bekannten tiefbetrübt anzeigt

Die hinterbliebene Wittwe.

Dienstag den 28. d. Mts. findet mein



in der Aula der Töchterschule statt. Das Nähere durch die Zettel.

Leonhard Müller.



Ein englischer Schraubenschlüssel ist auf dem Markt oder in der Kulmerstraße verloren gegangen. Der ehrliche Finder erhält Altstadt Nr. 243, 1 Treppe 10 Sgr. Belohnung.

Ein feines Taschentuch mit dem Namen Laura gestickt ist verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten gegen Belohnung dasselbe in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Frische Braunschw. Cervelat-Wurst verkauft die A. Mazurkiewicz & Co.'sche Con.-Masse.

Der Verwalter **Dr. Meyer,** Justiz-Rath.

Bellevue (im Treposcher Wäldchen) wird bei den schönen Sommertagen noch der Beachtung des geehrten Publikums empfohlen.

10 Sgr. — 1¼ Fl. — 60 Kr. Oest. — 36 Kr. Rhein.

Neueste und billigste Berliner Damenzeitung für Mode und Handarbeit.

Preis für das ganze Vierteljahr **nur 10 Sgr.**

Soeben erschienen die ersten Nummern der neuesten Damenzeitung:

DIE BIENE.

Journal für Toilette und Handarbeit.

Die practischen Bedürfnisse im Auge behaltend, trägt die „Biene" mit Sammelfleiss, Sorgfalt und Umsicht Alles zusammen, was die Mode im Gebiete der Toilette und der weiblichen Handarbeit für selbstthätige, wirthschaftliche Frauen und Töchter Neues und Gutes bringt: Im Hauptblatte jährlich an 1200 vorzügliche Abbildungen der gesammten Damen- und Kinder-Garderobe, Leibwäsche und der verschiedensten Handarbeiten, in den Supplementen die betreff. Schnittmuster mit fasslicher Beschreibung, wodurch es auch den ungeübtesten Händen möglich wird, Alles selbst anzufertigen und damit bedeutende Ersparnisse zu erzielen.

Die ersten Nummern der Biene sind gratis durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen.

Bestellungen nehmen an und führen aus alle Buchhandlungen und Postanstalten des In- und Auslandes.

Herausgegeben unter Mitwirkung der **Redaction des Bazar** mit theilweiser Benutzung der in dieser Zeitschrift enthaltenen Abbildungen.

Mittwoch den 29. August Abends 8 Uhr im Saale des Schützenhauses

Versammlung der vereinigten Sänger Thorns

zur Besprechung über ein zweites, im Wieser'schen Garten zu veranstaltendes Concert, dessen Ertrag den hülfsbedürftigen Angehörigen unserer Krieger zu Gute kommen soll. Um zahlreiche Betheiligung bitten

die Vorstände der hiesigen Liedertafeln.

In der A. Mazurkiewicz & Co.'schen Con.-Masse werden, Rothwein, Rheinwein, Ungarwein, Madaira, Portwein, Sherry ꝛc., Rum's, Arrac u. Cognac zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft; — sowie auch leere Faßtagen als Anker, Ohm und Oxhoftgebinde.

Der Verwalter, **Dr. Meyer,** Justiz-Rath.

Lotterie-Anzeige.

Die Erneuerung der Loose zur III. Klasse

Königl. Preuß. Landes-Lotterie

ist bis zum 7. September zu bewirken.

Postvorschüsse versende nur bis zum 20. August **einschließlich**, spätere Renovationen können nur gegen Einsendung des Betrages bewerkstelligt werden, § 8.

Loose für neu eintretende Spieler zum Ermäßigungssatze nach § 3, für die 3. Klasse.

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
44 rtl.	22 rtl.	11 rtl.	6 rtl.	3 rtl.	1½ rtl.	22½ sgr.

versendet alles auf gedruckten Antheilscheinen, gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages die Staats-Effekten-Handlung von

M. Meyer in Stettin.

Geräuch. Lachs bei **Friedrich Schulz.**

Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher der polnischen Sprache mächtig und Lust hat die Conditorei gründlich zu erlernen findet Stellung vom 1. Oktober oder auch früher bei **H. Lehmann,** Conditor in Culm.

Meinen geehrten hiesigen und auswärtigen Geschäftsfreunden mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein Leder und Seiler-Waarengeschäft von der Bader- nach der

Brückenstr. № 38

verlegt habe.

Scholly Behrendt.

Zahnarzt H. Vogel aus Berlin wird d. Mitte Sept. wieder in Thorn eintreffen.

Mein in der Dobrziner Straße belegenes zweistöckiges massiv erbautes **Gasthaus** mit einem großen und kleinen Saale, 8 Wohn- und Fremdenzimmern, Laden, Küche, 3 Gesindestuben, Eis- und Waarenkeller eingerichtet, wozu gepflasteter Hofraum, Stallungen, Remise, Heu- und Strohgelaß gehören, Ferner sämmtliche Waarenvorräthe in allen Artikeln vorhanden, will ich wegen plötzlichen Todesfalles meines Mannes sofort verkaufen. Seit mehr als 20 Jahren wird im Hause Materialgeschäft, Schank- und Gastwirthschaft betrieben.

Gollub im August 1866.

Wittwe **Ottilie Heger.**



Umzugshalber soll ein gut erhaltener Flügel, Windstraße Nr. 165, 2 Tr. hoch verkauft werden.

Soeben erschien in Alfred Richters Buchhandlung in Königsberg i/Pr.:

Lenormand's berühmter

Zahlenorakel,

oder: Die Kunst das Alter einer jeden Person oder jede Zahl unfehlbar zu errathen. Mit 7 Karten in Etui. Preis 7½ Sgr.

Vorräthig in der Buchhandlung von **Ernst Lambeck.**

Die Lungenschwindsucht wird naturgemäß ohne jede innerliche Medizin geheilt. Adresse: **U 55 poste restante Stuttgart (franco).**

Das anerkannt gute **Grubnoer-Lagerbier** empfiehlt und ist stets zu haben in ¼ und ⅛ Tonnen bei **J. Schlesinger.**

Ananasfrüchte in schönen und großen Exemplaren mit kleinen Kronen sind von jetzt ab stets zu haben in dem Schloßgarten zu Ostrometzko. **Rosbigall.**

Ein Flügel zu verkaufen oder zu vermiethen i. d. Exp. d. Bl.

Neustädtischen Markt 214, 2 Treppen ist eine Wohnung vom 15. September ab zu vermiethen.

Tuchmacherstr. 186 sind größere und kleinere Wohnungen zum 1. Octbr. cr. zu vermiethen.

Zum 1. Octbr. cr. wird eine Wohnung von 4 Piecen nebst Zubehör und Stallung gesucht. Adressen werden durch die Expedition dieses Blattes erbeten.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck (in Vertretung Carl Marquart.) — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.